

wurde er dann auf die neu geschaffene H4-Professur für Neurologie am ebenfalls neu geschaffenen Zentrum für Neurologie und Neurochirurgie berufen, womit gleichzeitig an der Universitätsklinik die Trennung von Neurologie und Psychiatrie vollzogen wurde. Unter seiner Leitung wurde die Klinik für Neurologie im Laufe der folgenden Jahre systematisch ausgebaut und erweitert und in den Jahren 1971 bis 1975 hat er als Prodekan für die Weiterentwicklung des Fachbereiches mit der Integration damals neuer Fachgebiete, wie Arbeitsmedizin/Sozialmedizin, Medizinische Psychologie und Sexualmedizin, wichtige Impulse gegeben. Wissenschaftlich hat sich Fischer zusammen mit seiner Frankfurter Arbeitsgruppe schwerpunktmäßig mit extrapyramidalen Erkrankungen, insbesondere Parkinson-Syndromen befasst. Hierbei hat er insbesondere deren Langzeitentwicklung, auch im Zusammenhang mit dem alternden Gehirn, in den Fokus genommen. Seit 1978 hat er bis zu seiner Emeritierung 1997 regelmäßig die Frankfurter Parkinson-Symposien in 2-jährigem Turnus ausgerichtet und für die deutschsprachige Parkinson-Forschung ein zentrales Diskussions- und Austauschforum geschaffen. Aus den Symposien-Beiträgen sind, mit ihm als Herausgeber, insgesamt 10 Tagungsbände hervorgegangen, die über 20 Jahre den Stand der aktuellen Parkinson-Forschung im deutschsprachigen Raum widerspiegeln. Fischer hat 1984 die Deutsche Parkinson-Gesellschaft gegründet. Er war deren langjähriger 1. Vorsitzender, seit 2000 deren Ehrenvorsitzender. Im Jahr 1988 wurde er auch zum Ehrenmitglied der Österreichischen Parkinson-Gesellschaft ernannt. Mit seinen Ideen war er ein nachhaltiger Impulsgeber für die Parkinson-Forschung in Deutschland. In den Jahren 1987/1988 war Fischer 1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und hat 1988 die 61. Jahrestagung der Gesellschaft für Neurologie in Frankfurt/Main ausgerichtet. Speziell mit dem Focus der Tagung auf Neurogerontologie und Neurogenetik hat er frühzeitig neue Schwerpunkte und Zukunftstrends der Neurowissenschaften thematisiert. In den Jahren 1987 bis 1998 war er als Mitherausgeber federführend verantwortlich für den Teil Neurologie der Zeitschrift „Der Nervenarzt“. Im Zentrum seines Interesses stand aber stets auch die klinische Tätigkeit am Patienten. Fischer war ein ausgezeichnete Diagnostiker mit einem hervorragenden klinischen Blick und besonderer Beobachtungsgabe. Er besaß eine außergewöhnliche Fähigkeit, klinische Befunde rasch zu erkennen, sie in das Gesamtbild eines Patienten einzuordnen und die erforderlichen therapeutischen Schritte einzuleiten. Der bestmöglichen medizinischen Versorgung seiner Patienten fühlte er sich auf das höchste verpflichtet. Seine Klinikführung war gleichzeitig durch einen im positiven Sinne preußischen Stil gekennzeichnet mit klarer Führungsstruktur, geregelten Abläufen, straffer Organisation und eindeutigen Verantwortlichkeiten. Fischer war aber auch an der Ausbildung von Mitarbeitenden und Studierenden außerordentlich gelegen. Seine Vorlesungen waren immer sorgfältig vorbereitet und seine engagierte und anschauliche Wissensvermittlung hatte stets volle Hörsäle zur Folge. Seine letzten Jahre verbrachte er zurückgezogen an seinem Wohnort im Taunus. Der Fachbereich verliert in ihm einen langjährigen hervorragenden Kliniker, akademischen Lehrer und Wissenschaftler und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

FB Medizin, Goethe-Universität

**PROF. EM. DR. NORBERT ANDEL**

**\*22. November 1935 † 2. November 2022**

Norbert Anandel wurde am 22. November 1935 in Peine geboren. Er studierte in Frankfurt am Main und promovierte anschließend auch an der Goethe-Universität bei Fritz Neumark zu Problemen der Staatsschuldentilgung. Seine Habilitationsschrift aus dem Jahr 1968 behandelte Subventionen als staatliche Instrumente. Norbert Anandel erhielt 1970

bereits in vergleichsweise jungem Alter und in einem politisch bewegten Umfeld einen Ruf als Professor an die TU Berlin. Es folgten weitere Rufe und Stationen in Gießen und Saarbrücken, bevor er 1987 an die Goethe-Universität Frankfurt zurückkehrte. Dort übernahm er die Professur seines einstigen akademischen Lehrers Fritz Neumark und vertrat diese bis zu seiner eigenen Emeritierung im Jahre 2001. Daneben verbrachte Norbert Anandel Gastaufenthalte am Massachusetts Institute of Technology und beim Internationalen Währungsfonds. 1994 und 1995 diente er der Frankfurter Fakultät für Wirtschaftswissenschaften als Dekan. Die akademischen Arbeiten von Norbert



Anandel waren inspiriert von konkreten wirtschaftspolitischen Problemen, die er mit ausgeprägtem institutionellem Wissen und hervorragender ökonomischer Intuition behandelte. Eine starke oder gar überzogene Mathematisierung der Volkswirtschaftslehre war den von ihm publizierten Aufsätzen fremd. Beispielhaft für seine Forschung war seine Analyse der Ertragswertbesteuerung der gesetzlichen Renten, die er in der damaligen Form kritisierte. Später musste hier die Besteuerung in der Tat nach einem entsprechenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts geändert werden. In vielen Bereichen fungierte Norbert Anandel als ein weithin sichtbarer Vertreter der Goethe-Universität in der deutschen Wissenschaftsszene. Von 1988 bis 2000 gehörte er dem Sozialbeirat der Bundesregierung an. Als Politikberater war er geradlinig und ließ sich nicht verbiegen; Politiker auf der Suche nach Gefälligkeitsgutachten wurden bei ihm nicht fündig. Seine Arbeit für den wissenschaftlichen Beirat beim Bundesfinanzministerium lag ihm genauso am Herzen wie die langjährige federführende Herausgeberschaft des Finanzarchivs, der wohl international ältesten Zeitschrift für Finanzwissenschaft. Obwohl Norbert Anandel selbst vornehmlich in deutscher Sprache publizierte, erkannte er die Zeichen der Zeit und förderte den Übergang des hauptsächlich deutschsprachigen Finanzarchivs zu einem rein englischsprachigen Wissenschaftsjournal. Als Mitherausgeber des Handbuchs der Finanzwissenschaft war er an der Herausbildung des finanzwissenschaftlichen Wissenskanons ebenso beteiligt wie durch sein Lehrbuch Finanzwissenschaft, das zuletzt 1998 in vierter Auflage erschien. In den Jahren 1998 bis 2001 bekleidete er den Vorsitz des finanzwissenschaftlichen Ausschusses des Vereins für Socialpolitik, was seine allseits geachtete Stellung innerhalb der deutschen Finanzwissenschaft zusätzlich dokumentiert. In der Lehre war Anandel sehr engagiert, sein Vortrag in der Formulierung druckreif. Für jene Kolleginnen und Kollegen, für die die Lehre nach seinem Eindruck nur Last war, hatte er wenig Verständnis. Gleichzeitig stellte er an die Studierenden seiner Veranstaltungen stets hohe Anforderungen. Man konnte viel bei ihm lernen, Noteninflation war aber seine Sache nicht. Privat hatte es ihm der Rheingau angetan. Dort konnte er seine Lust am Wandern ausleben und seinem Hobby als Weinkenner nachgehen. Nach seiner Emeritierung im Jahre 2001 führte Norbert Anandel ein zurückgezogenes Leben. Sehr bewusst traf er die Entscheidung, mit der Emeritierung auch von allen Herausgeberschaften und übernommenen Ämtern zurückzutreten und die vielfältige Verantwortung in neue, jüngere Hände zu übergeben. Norbert Anandel verstarb am 2. November 2022 kurz vor seinem 87. Geburtstag.

Prof. Dr. Alfons Weichenrieder, Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft

Foto: Födisch